

Deutsche Gartenbauwissenschaftliche Gesellschaft e.V.



Deutsche Gartenbauwissenschaftliche Gesellschaft (DGG)
Lentzeallee 55-57, D – 14195 Berlin

**Präsident
Uwe Schmidt**

u.schmidt@agrar.hu-berlin.de
fon +49 (0)30 2093 46410
fax +49 (0)30 2093 46415
www.dgg-online.org

Mitglieder der DGG

Berlin, 26.01.2018

Infobrief – Sicherung der universitären Gartenbauwissenschaften

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

ich darf Ihnen im Namen des gesamten Vorstandes der Deutschen Gartenbauwissenschaftlichen Gesellschaft e. V. alles Gute, Gesundheit und Erfolg bei Ihren Vorhaben im neuen Jahr 2018 wünschen und freue mich schon sehr auf unsere Jahrestagung in Geisenheim.

Wie sich viele von Ihnen erinnern werden, haben wir uns bereits im Jahr 2016 mit unserer Petition zur Sicherung der universitären Gartenbauwissenschaften an die Bundespolitik gewandt, um auf das schwerwiegende strukturelle Problem der schrumpfenden Kapazitäten der gartenbauwissenschaftlichen Lehre und Forschung, insbesondere an den Universitäten, hinzuweisen. In unserer Mitgliederversammlung im Oktober 2016 anlässlich der SHE auf Kreta wie auch auf unserer Tagung im vergangenen Jahr in Osnabrück habe ich über die Entwicklung berichtet, und wir haben in unserer Mitgliederversammlung 2016 den Text der Petition beschlossen, den Sie auf unserer DGG-Homepage (www.dgg-online.org) einsehen können. Am 5. Oktober 2017 hat nun der von uns gewünschte runde Tisch beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft stattgefunden. Über den Inhalt und die Themenbereiche dieses ersten runden Tisches wurde ein Protokoll angefertigt (siehe Anlage).

Das Gespräch war auch ein wichtiger Tagesordnungspunkt unserer DGG-Vorstandssitzung in der ersten Woche des Jahres 2018 in Geisenheim, bei dem neben dem bisherigen Vorschlag zur Bildung einer virtuellen Fakultät für Gartenbauwissenschaften weitere und durchaus differente Herangehensweisen zur Lösung der Probleme angesprochen wurden.

Der Vorstand der DGG möchte diese wichtige Diskussion unter die Mitglieder der DGG bringen und für einen transparenten und zielgerichteten Diskussionsprozess sorgen. Die kommende DGG-Tagung soll genutzt werden, um in einem ca. 80minütigen moderierten

Bankverbindung: Volksbank Hannover BLZ 251 900 01 Kto.-Nr. 0519873900
IBAN DE92251900010519873900 BIC VOHADE2H

Workshop im Plenum die verschiedenen Entwicklungsoptionen gegenüberzustellen und ein Meinungsbild unter uns Mitgliedern entstehen zu lassen. Wir planen im Nachgang der Veranstaltung durch eine schriftliche Umfrage dieses Meinungsbild zu erfassen und für alle Mitglieder zu dokumentieren.

Zur Vorbereitung dieser Diskussion, möchte ich Ihnen die derzeit unter den Mitgliedern der DGG diskutierten Lösungsansätze zur Rettung der universitären gartenbauwissenschaftlichen Fächer in aller Kürze vorstellen. Dies soll auch dazu dienen, Sie bereits vor unserer Jahrestagung zum Denken anzuregen und eventuell auch schon im Vorfeld schriftlich kurze Beiträge an den Vorstand der DGG zu senden.

Lösungsansatz 1

Virtuelle Fakultät für Gartenbauwissenschaften

Dieser Lösungsansatz entspricht dem in der Petition an den Deutschen Bundestag gerichteten Vorschlag der Stabilisierung der noch vorhandenen ca. 13 universitären gartenbauwissenschaftlichen Fachgebiete an den Universitäten Hannover, Berlin, München, Bonn und Hohenheim durch Vernetzung in gemeinsamen Lehrmodellen unter Nutzung der Möglichkeiten moderner Hochschullehre im 21. Jahrhundert. Es sollen dabei vorzugsweise im Masterstudium Studiengänge entwickelt werden, in denen die Lehrangebote der einzelnen Standorte in einen gemeinsamen Modul-Pool gestellt werden. Die Studierenden müssten dann auch Module an anderen Standorten belegen und in Zukunft sollen Methoden des *blended and distant learnings* entwickelt und etabliert werden. Mit einer entsprechend vom Bund zu unterstützenden Initiative soll die Organisation und Infrastruktur dafür entwickelt werden, so dass auch Fernlehre an den Heimatuniversitäten möglich wird. Das Modell setzt darauf, dass dadurch an den jeweiligen Universitäten die Notwendigkeit des Erhalts der noch vorhandenen Fächer besser kommuniziert werden kann und wir mit unserem Wissenschaftsgebiet einen innovativen Weg zur Lehre im 21. Jahrhundert gehen können. Unsere Studierenden sollen damit das Wissen der besten Köpfe an den Universitäten und Hochschulen nicht nur in Deutschland erlangen können, sondern sich frühzeitig auf Lernen, Austausch und Teamwork in einer digitalen Welt vorbereiten. Dieses Modell soll über die Grenzen der Universitäten hinaus auch Module der Hochschulen integrieren können, bzw. Studierende der Hochschulen mit in das System integrieren lassen. Entsprechende Erprobungsmodelle hat es im Rahmen des WeGa-Projektes bereits gegeben. Auch der internationale Studiengang IMaHS (München, Berlin, Bologna, Bozen, Budapest, Wien) könnte als Blaupause für entsprechende administrativ-organisatorischen Strukturen, die über die Grenzen von Deutschland hinausgehen, dienen. Um dieses System zu etablieren, brauchte es personelle wie auch infrastrukturelle Ressourcen im Rahmen eines langfristigen bundesfinanzierten Förderprojektes und die aktive Bereitschaft von Professorinnen und Professoren an unseren Universitäten und Hochschulen sich hierfür zu engagieren.

Lösungsansatz 2

Bund/Länderfinanzierte Fakultät an einer Universität

Der Vorschlag beinhaltet die Etablierung einer durch den Bund und dem Bundesland des Standortes dieser Fakultät gemeinschaftlich finanzierten gartenbauwissenschaftlichen Struktureinheit zum Beispiel an einer großen deutschen Agrarfakultät. Unmittelbare Voraussetzung für dieses Modell ist die Bereitschaft des Bundes über eine Sonderfinanzierung gemeinsam mit dem Land die Einrichtung von 10 bis 15 Professuren zu ermöglichen und diese nachhaltig mit personellen und infrastrukturellen Ressourcen auszustatten. Im Rahmen eines bundesweiten Ausschreibungsverfahrens sollen die Universitäten sich um den Sitz dieser gartenbauwissenschaftlichen Struktureinheit bewerben können. Eine Verflechtung mit einer Agrarfakultät bietet Synergieeffekte, da die Lehrinhalte in vielen Grundlagenfächern wie bspw. Pflanzenbau, Bodenkunde, Pflanzenernährung, Agrartechnik für Gartenbau und Landwirtschaft identisch sind. Bei erfolgtem Zuschlag werden die Professuren berufen. Eine Liste der Fächerdenominationen wurde von den Kolleginnen und Kollegen der Leibniz-Universität Hannover bereits entworfen. Neben der Bereitschaft des Bundes, dieses Modell langfristig mit zu finanzieren, erfordert die nachhaltige Etablierung dieser Struktureinheit die Zusage des Bundeslandes und der Universität, welche die Ausschreibung gewinnt, zu deren langjährigen und nachhaltigen Sicherung. Über die Sicherstellung der gartenbaulichen universitären Lehre an einem Standort als Aufgabe des Bundes wird sowohl im grundständigen BSc- als auch im MSc-Studiengang eine umfassende qualifizierte und qualifizierende Ausbildung ermöglicht. Interdisziplinäre Module und Kooperation bei forschungsbezogenen Abschlussarbeiten sind besser zu realisieren. Die notwendige gemeinsame Finanzierung durch den Bund und das Land, das den Standort der Fakultät bietet, soll durch gemeinsame Verantwortlichkeiten und gegenseitige vertragliche Verpflichtungen verhindern, dass im Zuge von Sparmaßnahmen oder Fokussierungen in der Exzellenzinitiative gartenbauliche Professuren wegfallen.

Lösungsansatz 3:

Integrationsmodell – Gartenbauwissenschaften als innovativer Zweig der Agrarwissenschaften

Gartenbauwissenschaften sind ein integraler Bestandteil der Agrarwissenschaften. Diese werden in naher Zukunft ohnehin ihr Forschungsinteresse im Rahmen des Bioökonomiekonzeptes auf die ressourceneffiziente agrarische Produktion fokussieren bzw. sind bereits dabei, dies zu tun (Precision Farming Methoden, urbane Landwirtschaft, Stoff- und Energiekreislaufsysteme). Technologien der nachhaltigen Intensivierung rücken in den Mittelpunkt des Interesses von Forschung und Entwicklung und damit wird sich die Agrarwissenschaft stärker den Themen der intensiven Pflanzenproduktion zuwenden. Es können also an den in Deutschland vorhandenen Agrarfakultäten Arbeitsgruppen entstehen, die originär gartenbauwissenschaftliche Forschungsansätze verfolgen. Notwendige Lehrinhalte der Grundla-

genfächer für die Ausbildung von Wissenschaftlern in den Gartenbauwissenschaften können aus den grundständigen agrarwissenschaftlichen Fächern wie Pflanzenbau, Bodenkunde, Pflanzenernährung, Agrartechnik usw. gezogen werden. Spezielle Professuren wie z.B. Produktionsphysiologie von Sonderkulturen, eine auf den intensiven Pflanzenbau orientierte Biosystemtechnik oder gartenbauliche Ökonomie ergänzen das Angebot und runden die Lehrinhalte ab.

Es sind in diesem Zusammenhang weitere Denkansätze nicht auszuschließen oder es kann auch die Kombination von Modellen für die Ausrichtung und Entwicklung der Gartenbauwissenschaften der Zukunft zielführend sein. Unabhängig davon, welches Modell die DGG präferieren wird, ist in jedem Fall intensive politische Überzeugungsarbeit für die Umsetzung der jeweiligen Entwicklungsrichtung zu leisten. Hier sind Kontakte zu allen politischen Ebenen hilfreich, um Mitstreiter für unsere Bestrebungen zur Sicherung der universitären Gartenbauwissenschaften zu gewinnen.

Wir möchten Sie deshalb alle bitten an unserem Diskussionsprozess aktiv dadurch teilzunehmen, dass Sie sich in unseren Workshop mit einbringen und vielleicht schon im Vorfeld der Tagung ein Statement übermitteln.

Dies können Sie gern an unsere Geschäftsstelle suhl@dgg-online.org senden.

Mit freundlichen Grüßen und bis bald in Geisenheim

A handwritten signature in blue ink, reading "Uwe Schmidt". The signature is written in a cursive style with a large, sweeping initial "U".

Prof. Dr. Uwe Schmidt
Präsident der DGG

**Ergebnis des Runden Tisches Gartenbauwissenschaften am 5. Oktober 2017 im
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) in Berlin**

Anlagen: Teilnehmerliste

Präsentationen, soweit von den Vortragenden zum Versandt freigegeben

MinDir Clemens Neumann, Leiter der Abteilung 5 „Biobasierte Wirtschaft, Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft“ im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), begrüßte die Teilnehmer und führte in das Thema ein.

Die Initiative für einen Runden Tisch Gartenbauwissenschaften geht auf die Petition der Deutschen Gartenbauwissenschaftlichen Gesellschaft (DGG) von Ende 2016 zur Situation der universitären Gartenbauwissenschaften zurück. Für einen Runden Tisch hat sich auch der Zentralverband Gartenbau (ZVG) gegenüber BMEL eingesetzt. Obwohl für die Hochschulpolitik originär nicht zuständig, hat sich BMEL bereiterklärt, einen solchen Runden Tisch zu moderieren, weil die Situation massive Auswirkungen für die Zukunft des Gartenbaus als Teil der Landwirtschaft haben kann. Weil aus Sicht von BMEL die Hochschulen insgesamt von der Entwicklung betroffen sind, wurden alle Hochschulen mit produktionsrelevanter gartenbaulicher Forschung und Lehre eingeladen. Die Ziele des ersten Runden Tisches waren, die Ausgangslage und Anpassungsstrategien zu analysieren und mögliche Ansätze für ein konzertiertes Vorgehen zu eruieren.

Herr Prof. Schmidt von der Humboldt Universität Berlin und Präsident der DGG stellte die Situation der Gartenbauwissenschaften vor (Details s. Präsentation in der Anlage).

Ausgehend vom Bedarf von ca. 12-15 Professuren, die der Deutsche Wissenschaftsrat (WR) 2006 für einen Universitätsstandort mit themenumfassender Gartenbaulehre als notwendig erachtete, wird diese Zahl 2017 nur noch bundesweit an allen gartenbaulichen Universitätsstandorten zusammen erreicht. An allen Standorten wird die jeweils notwendige kritische Masse deutlich unterschritten. Die damaligen Empfehlungen des WR zu Umstrukturierung der Gartenbauwissenschaften sind durch die Kürzungen und Schließungen an den einzelnen Universitäten inzwischen obsolet. Auch an den Fachhochschulen sind die personellen und finanziellen Ausstattungen teilweise kritisch. Die Ausbildung wissenschaftlichen Nachwuchses an Universitäten für den Gartenbau ist akut gefährdet. Auch die Forschungskapazitäten für den Gartenbau schwinden.

Es sei fraglich, ob Forschungsverbünde wie die Zukunftsinitiative Niedrigenergiegewächshaus (ZINEG) oder Wertschöpfung Gartenbau (WEGA), die den Gartenbau mit anwendungsorientierter Forschung in wichtigen Fragen entscheidend vorangebracht haben, in Zukunft wegen fehlender Kompetenzmasse noch möglich sind.

Der ZVG verdeutlichte, warum der Gartenbau auf die universitäre Forschung und Lehre angewiesen ist. Fehlt der wissenschaftlich ausgebildete Nachwuchs, ist auch die zukünftige Ausbildung von Fach- und Führungskräften durch diesen Personenkreis an Hoch-, Meister- und Berufsschulen wie auch die angewandte Forschung und das Versuchswesen gefährdet. Dazu kommt, dass die Ergebnisse des Zusammenspiels universitärer Forschung und angewandter Forschung, gekoppelt mit dem Wissenstransfer durch Lehr- und Versuchsanstalten, für den KMU-strukturierten Gartenbau als Wirtschaftssektor und Nahrungsmittelproduzent in Deutschland angesichts der anstehenden globalen Herausforderungen unverzichtbar ist.

Anhand von Beispielen wurden die Entwicklungen und Anpassungsstrategien an Universitäten und Hochschulen vorgestellt (Präsentationen zum Teil in der Anlage). Obwohl die Studierendenzahlen insgesamt noch gut sind, stehen die Standorte unter starkem Veränderungsdruck. An Anpassungsstrategien wurden vorgeschlagen:

- Angesichts der eigenen dramatischen Situation des Gartenbaus an der Universität Hannover plädierte Herr Prof. Stützel für eine direkte Förderung der Gartenbauwissenschaften durch den Bund.
- Die stärkere innerhochschulische Integration der Studiengänge und Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten (HS Osnabrück, hier gepaart mit der Entwicklung eines Binnenforschungsschwerpunktes);
- Die vertiefte Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen vor Ort (Campus Weihenstephan mit HS Weihenstephan-Triesdorf, TU München u.a.) sowie der Campus Kleinaltdorf (Uni Bonn, Forschungszentrum Jülich u.a.);
- Die Beteiligung am Studiengang International Master in Horticultural Sciences (HU Berlin, TU München u.a.);
- Verstärkte Gremienarbeit in den sich selbst verwaltenden Universitäten und Hochschulen, um Veränderungsprozesse frühzeitig mitzusteuern (HU Berlin, HS Erfurt).
- Der Verzicht auf das Wort Gartenbau in vielen Studiengängen, was auch als Image- und Wahrnehmungsproblem im Außenraum gedeutet werden kann.

Herr Prof. Wünsche hob noch einmal die zentrale Bedeutung der Gartenbauwissenschaften für eine nachhaltige Produktion von Nahrungsmitteln und Pflanzen hervor. Er stellte die in der Petition enthaltenen Ansätze vor:

An erster Stelle gelte es, dass noch vorhandene zu bewahren. Die Gartenbauwissenschaften müssen sich dazu enger zusammenschließen. In der Ausbildung müssen Universitäten, Hochschulen und außeruniversitäre Einrichtungen enger zusammenarbeiten. Dazu sollte es bundesweite, gemeinsame Master und Promotionsstudiengänge geben, die moderne Kommunikationsmethoden nutzen. Es können sich virtuelle Institute an Hochschulstandorten bilden. Die Zusammenarbeit könnte schließlich in einer standortübergreifenden virtuellen Fakultät für Gartenbauwissenschaften in Deutschland münden.

In der Diskussion wurden u.a. folgende Aspekte angeschnitten:

Der Vertreter des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) wies auf die Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern sowie die Autonomie der Hochschulen hin. Das BMBF kann keine einzelnen Studiengänge fördern. Es werden aber Verbünde in der Lehre im Rahmen von Programmen gefördert, auf die sich der Gartenbau, allerdings in Konkurrenz zu anderen Verbänden, bewerben kann. Es empfahl, die Relevanz der Gartenbauwissenschaften stärker nach außen zu tragen.

Die Vertreterin des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst empfahl aus Erfahrung, die Zusammenarbeit nicht zu sehr zu institutionalisieren, sondern auf eine gut aufgesetzte Kooperation und Vernetzung hinzuarbeiten. Zudem sollte am Image der Gartenbauwissenschaften gearbeitet und Überzeugungsarbeit in den jeweiligen Hochschulgremien geleistet werden.

Der Vertreter der HS Geisenheim sah eine Fokussierung auf Masterstudiengänge kritisch. In diesen sei die Spezialisierung oft weniger das Problem, wohingegen das Bachelorstudium für die erforderliche breite Wissensvermittlung auf viele Fachgebiete und entsprechende Lehrstühle angewiesen sei.

Der Vertreter der HU Berlin schlug vor, im Weiteren auch die Expertise des WR einzubinden.

BMEL betonte, dass die Steuerungsmöglichkeiten des Bundes gering sind. Wichtig sei Eine engere Kooperation der Universitäten und Hochschulen, die in einem Prozess der Selbstorganisation erfolgen muss.

BMEL ist gerne bereit diesen durch den Runden Tisch weiter zu unterstützen. Dafür müsste als nächstes, angesichts der beim Runden Tisch kritisch geführten Diskussion, ein konkreter auf Konsens beruhender Vorschlag innerhalb der DGG ausgearbeitet und vorgelegt werden.

Im Auftrag
gez. Wylkop

Teilnehmerliste

für die Sitzung beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

am 05.10.2017

Beginn: 11 Uhr
Ende: 16 Uhr

Thema: Runder Tisch Gartenbauwissenschaften

Sitzungsleitung: MinDir Neumann

Organisationseinheit: 515

Videokonferenz: nein

Standort: Berlin

| Lfd. Nr. | Name in Druckschrift | Unterschrift | Funktion | Dienststelle | Telefon | Fax | E-Mail |
|----------|-----------------------|-----------------------|--------------------------|--------------------|--------------------------------|-------|---|
| 1 | Wylkop, Arne | <i>Arne Wylkop</i> | SB. | BUEL, Ref. 515 | 0228/99529 4188 | | arne.wylkop@ bmel.bund.de |
| 2 | BREDENBECK, Henning | <i>H. Bredendbeck</i> | Prof. | FH-Erfurt | 03616700227 | | bredendbeck@fh-erfurt.de |
| 3 | Bitsch, Vera | <i>V. Bitsch</i> | Prof. | TUMünchen | | | bitsch@tum.de |
| 4 | Sander, Gerd | <i>Gerd Sander</i> | Abt. Leiter Gartenbau | LWG Vertshöhlen | 09391 9809-318 | | gerd.sander@wg.bayern.de |
| 5 | FREILICHT, SÖRG | <i>S. Freilicht</i> | Vizepräsident | BHG, Berlin | 089/17867-0 | | freilicht@bgu-wueenchen.de |
| 6 | Straeter, Christopher | <i>Ch. Straeter</i> | Referent | ML, NI | 0541.120-2214 0541.120-2224 | 0541. | christopher.straeter@ ml.widensehen.de |
| 7 | HANNUS, THOMAS | <i>T. Hannus</i> | Prof. | HS WT | 05161 21885 | | Thomas.hannus@ hs-wt.de |
| 8 | HARZING, GABRIELE | <i>G. Harzing</i> | Ref. | ZUG | 0228- 8100260 | | ZUG.HARZING@ G-NET.DE |
| 9 | Fleischer, Bettina | <i>B. Fleischer</i> | GS | ZUG | 030- 20065-116 | | 106.fleischer@g-net.de |
| 10 | CHARTSMAN, LARISA | <i>L. Chartsmann</i> | Ref. | ZUG | 030- 200065-123 | | 294.chartsmann@g-net.de |
| 11 | HAUPT, VÖLKER | <i>V. Haupt</i> | Ref. | Senbkonkoll Berlin | 9026- 5160 | | voelker.haupt@ senbkonkoll-berlin.de |
| 12 | Ulbrich, Andreas | <i>A. Ulbrich</i> | Prof. | HS-Omnibus | 0571-969- 5116 | | andreas.ulbrich@hs-omnibus.de |

